

Freitag 03.12.2021 · 20.00 Uhr
Sonnabend 04.12.2021 · 20.00 Uhr
Sonntag 05.12.2021 · 16.00 Uhr
Großer Saal

KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN

DRESDNER KREUZCHOR

RODERICH KREILE *Dirigent*

MARIE LUISE WERNEBURG *Sopran*

HENRIETTE GÖDDE *Alt*

ERIC STOKLOSSA *Tenor*

JULIAN ORLISHAUSEN *Bariton*

*„Hat es Ähnlichkeit mit
Seb. Bach, so kann ich
wieder nichts dafür, denn
ich habe es geschrieben,
wie mir zu Muthe war ...“*

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY AUS MAILAND AN EDUARD DEVRIENT, 15.7.1831

PROGRAMM

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

„Jauchzet, frohlocket! Auf, preiset die Tage“ –

1. Teil aus dem Weihnachts-Oratorium BWV 248

CHOR „JAUCHZET, FROHLOCKET! AUF, PREISET DIE TAGE“

EVANGELIST (TENOR) „ES BEGAB SICH ABER ZU DER ZEIT“

REZITATIV (ALT) „NUN WIRD MEIN LIEBSTER BRÄUTIGAM“

ARIE (ALT) „BEREITE DICH, ZION“

CHORAL „WIE SOLL ICH DICH EMPFANGEN“

EVANGELIST „UND SIE GEBAR IHREN ERSTEN SOHN“

REZITATIV (BASS) UND CHORAL (SOPRAN) „ER IST AUF ERDEN KOMMEN ARM“

ARIE (BASS) „GROSSER HERR UND STARKER KÖNIG“

CHORAL „ACH DU HERZLIEBES JESULEIN“

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)

„Vom Himmel hoch, da komm ich her“ – Choralkantate

für Sopran- und Bariton-Solo, Chor und Orchester

CHOR „VOM HIMMEL HOCH“

ARIE (BARITON) „ES IST DER HERR CHRIST, EUER GOTT“

CHORAL „ER BRINGT EUCH ALLE SELIGKEIT“

ARIE (SOPRAN) „SEI WILLEKOMM, DU EDLER GAST“

ARIOSO (BARITON) „DAS ALSO HAT GEFALLEN DIR“

SCHLUSSCHOR „LOB, EHR SEI GOTT IM HÖCHSTEN THRON“

TECHNOLOGIEPARTNER



Mobiltelefon ausgeschaltet? Vielen Dank! Cell phone turned off? Thank you!

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Auf-
führungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhand-
lungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Weihnachtliche Liedsätze a cappella

Max Reger (1873 – 1916)

„Unser lieben Frauen Traum“ op. 138 Nr. 4

„Joseph, lieber Joseph mein“

Weihnachtslied aus dem 15. Jahrhundert

Satz: Albert Becker (1834 – 1899)

„Zu Bethlehem geboren“

Deutsches Weihnachtslied aus dem 17. Jahrhundert

Satz: Hans Sitt (1850 – 1922)

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)

„Im Advent“ – „Weihnachten“

(aus „Sechs Sprüche beim Gottesdienst zu singen“ op. 79)

Morten Lauridsen (geb. 1945)

„O nata lux“

„Maria durch ein Dornwald ging“

Adventslied aus dem Eichsfeld

Satz: Gottfried Wolters (1910 – 1989)

Georg Friedrich Händel (1685 – 1759)

„Halleluja“ aus dem Oratorium „Messiah“ HWV 56

HINWEISE ZUR PANDEMIE

Beim Betreten des Konzerthauses bitte medizinische oder FFP2-Masken anlegen und während des gesamten Aufenthalts tragen. Bitte anderthalb Meter Mindestabstand sowie die Wegführung beim Betreten und Verlassen im Haus beachten.

Auf der Bühne werden die aktuellen Hygiene- und Abstandsregelungen umgesetzt.

Serviceleistungen wie Garderobendienst und Foyer-Gastronomie sind zur Zeit eingestellt.

Mäntel und Jacken können über die gesperrten Plätze neben dem eigenen Sitzplatz gelegt werden.

Die Entwerter der Parkservicemarken finden Sie in der Kutschendurchfahrt.

Zum Programm

Johann Sebastian Bach: 1. Teil des Weihnachts-Oratoriums



Esteban Murillo: Maria mit dem Kinde

Johann Sebastian Bachs Weihnachts-Oratorium ist liturgische Musik und entstand als Zyklus von sechs zusammenhängenden Kantaten für die Gottesdienste an den drei Weihnachtstagen, an Neujahr und Epiphania und dem dazwischenliegenden Sonntag. Die erste Aufführung dieses ambitionierten Opus ist durch die musikalischen Quellen und den ebenfalls erhaltenen Textdruck für das Weihnachtsfest 1734/35 belegt, spätere Aufführungen sind nicht mehr nachweisbar. Hatte sich eine aufwendige oratorische Gestaltung der Passionsmusik im Vespergottesdienst am Karfreitag

bereits vor Bachs Amtsantritt eingebürgert und Bach zu seinen ersten den Rahmen eines Gottesdienstes sprengenden Meisterwerken veranlasst (Johannes-Passion 1724, Matthäus-Passion 1727), so beschäftigte sich der Meister erst 1734 in Vorbereitung des Weihnachtsfestes mit einer den Passionsmusiken vergleichbaren oratorischen Durchgestaltung der in den Evangelien überlieferten Weihnachtsgeschichte. Doch während die Passionsmusiken die Geschichte des Leidens

und Sterbens Jesu innerhalb nur eines Gottesdienstes absolvieren, gestaltete Bach sein Weihnachts-Oratorium als Folge von sechs separat aufgeführten Einzelteilen, die zwar zyklisch miteinander verkettet sind, aber an der Stelle der sonst üblichen Kantate im Haupt- bzw. Vespertagesdienst musiziert wurden. Die andächtige Leipziger Gemeinde kam somit gar nicht in den Genuss des Werkganzen, wie es im Kopfe seines Schöpfers existierte, denn die Kantatenaufführung im Hauptgottesdienst wechselte zwischen den beiden Hauptkirchen St. Nikolai (als Predigtkirche des Superintendenten die wichtigste der Leipziger Kirchen) und St. Thomas. War die Kantate im Hauptgottesdienst in St. Thomas, wurde sie allerdings in St. Nikolai im Vespertagesdienst wiederholt, so dass eifrige Gottesdienstbesucher wenigstens dort eine „Gesamtauführung“ wahrnehmen konnten, deren Spieldauer der Matthäus-Passion durchaus entsprochen hätte.

AUFGEHÖRCHT

Was die sechs mitunter auch als „Kantaten“ bezeichneten Teile des Weihnachts-Oratoriums von den sonst üblichen Sonntags-Kantaten abhebt, ist die zyklische Gestaltung der Teile, die einerseits durch den fortlaufenden Lesetext des Evangeliums (für Teile I-IV: Lk 2,1-21; für Teile V-VI: Mt 2,3-12) sowie einen in allen Teilen vergleichbaren Zuschnitt des Librettos, andererseits durch eine klare Tonartendisposition aller sechs Teile, die korrespondiert mit der Orchesterbesetzung der einzelnen Teile, erreicht wird.

Felix Mendelssohn Bartholdy: Kantate „Vom Himmel hoch, da komm ich her“

Gegenüber den Psalmkantaten der Jahre 1837-41 zeigen die vier Choralkantaten aus den Jahren 1827-32 den jungen Komponisten noch in den Spuren des großen Leipziger Thomaskantors wandelnd. Mendelssohn selbst sah in diesen Kantaten ausschließlich Studienwerke und hatte sie nicht

zur Veröffentlichung gegeben, so dass sie erst aus seinem Nachlass herausgegeben wurden. Von Bach übernahm er sowohl die Anregung, ein Kirchenlied in seinem von Strophe zu Strophe differenzierten Textgehalt in zyklischer Großform zu vertonen, als auch die spezifische Technik des Einbaus eines motettischen, cantus-firmus-geprägten Chorsatzes in einen obligat geführten, z. T. auch Ritornellfunktion ausübenden Orchestersatz.

AUFGEHÖRCHT

Stellten Bachs Leipziger Choralkantaten den modernen Standard damaligen Musizierens dar, so sind die Choralkantaten eines Mendelssohn oder Reger von völlig anderen Voraussetzungen getragen: In den Formen von Präludium und Fuge, Choralbearbeitung, Passacaglia wie auch der Choralkantate werden Stilmittel aus alter Zeit bewusst für die eigene Tonsprache adaptiert, dienen als Gefäß für die musikalische Inspiration – und doch ist es ein bewusst archaisches Komponieren.



Esteban Murillo: Die Anbetung der Hirten

Mendelssohn gelingt in seinen Choralkantaten jedoch eine glückliche Synthese von melodischer Anmut (auf der Grundlage der mit dem klassischen Stil neueingeführten Periodik der Melodiegestalten und des neuen harmonischen Denkens) und traditioneller Polyphonie. Sollten sich die ersten Choralkantaten wie „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ oder „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ beim Hörer als Beiträge zu einem Stile antico präsentieren, so ist die Kantate „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, für die Mendelssohn die wichtigsten Strophen von Martin Luthers bekanntem Kinderlied auf das Weihnachtsfest auswählte, durch eine verstärkte Hinwendung zu klarer liedhafter Periodik und klassisch-stabiler Harmonik geprägt. Mit dieser moderneren stilistischen Ausrichtung korrespondiert auch die große Orchesterbesetzung – im Gegensatz zu den früheren Werken, die lediglich von Streichorchester und Orgel begleitet wurden, verlangt Mendelssohn für „Vom Himmel hoch“ das klassische Sinfonieorchester mit Holz- und Blechbläsern, Pauken und Streichern.

Georg Friedrich Händel: „Halleluja“ aus dem Oratorium „Messiah“

Mit seinem in drei Wochen im August/September 1741 komponierten Oratorium „Messiah“ („Der Messias“) begründete Händel seine anhaltende Popularität in England und seinen internationalen Nachruhm. Mehr noch – das Werk „hat die Hungrigen gespeiset, die Nackenden bekleidet, die Waisen verpflegt und eine Reihe von Unternehmern der Oratorien mehr bereichert als irgendein andres einzelnes musikalisches Produkt dieses oder irgendeines andern Landes“, wie sich Charles Burney 1784 zum (vermeintlichen) Händel-Jubiläum erinnern wird. Doch trotz des erheblichen materiellen

Gewinns, den der „Messiah“ den Beteiligten nach und nach einbrachte, ist die Geschichte seiner Aufführungen vor allem auch durch die Reihe regelmäßiger Benefizkonzerte für wohltätige Zwecke gekennzeichnet.

KURZ NOTIERT

Bereits die Uraufführung dieses Jahrhundertwerkes im irischen Dublin am 13. April 1742 war zur Unterstützung der Gefangenen mehrerer Dubliner Gefängnisse und für den Unterhalt des Mercer's Hospital bestimmt. Ab 1752 führte Händel den „Messiah“ in jährlicher Folge zugunsten des Londoner Foundling Hospital auf, er schenkte dem Waisenhaus auch eine Partitur und das komplette Stimmenmaterial des Werkes – das der Nachwelt ermöglicht, die damalige Besetzungsstärke von Händels Orchester minutiös zu rekonstruieren.



Esteban Murillo: Die Anbetung der Könige

Wir wissen nicht, in welcher Weise Händels Londoner Publikum nach anfänglicher Kälte das Werk annahm – wusste es sich durch die Musik angenehm unterhalten, fühlte es durch die Musik (auch durch die pausenfüllenden Orgel-improvisationen und -konzerte Händels) das Gemüt ergötzt, wurde es durch die packenden Chöre mitgerissen oder erfuhr es durch die Tiefe der musikalischen Umsetzung der Bibelworte ein neuartiges Verständnis der altbekannten Texte? Schon bald nach Händels Tod wurde es in England üblich, sich während der „Messiah“-Auffüh-

rung beim „Halleluja“-Chor von den Plätzen zu erheben – ein deutliches Zeichen dafür, dass das Publikum von mehr erreicht wurde als nur einer schönen Musik.

Weihnachtliche Lieder und Gesänge für Chor a cappella



Esteban Murillo: Die Taufe des Christus

Die Gruppe der weihnachtlichen Lieder und Gesänge für Chor a cappella umfasst Werke aus älterer und neuerer Zeit – einfache und komplexere Liedsätze, aber auch kleinere Motetten und ein Werk des US-amerikanischen Komponisten Morten Lauridsen, dessen familiäre Wurzeln jedoch in Dänemark lagen.

Geboren 1943 im Staat Washington, studierte Lauridsen – nach erster Berufserfahrung als Feuerwehrmann – Komposition an der University of Southern California, wo er 1967 selbst eine Professur für Komposition übernahm. „O nata

lux“, ein Auszug aus der größeren Chorkomposition „Lux aeterna“ (1997), verkündet, gleichsam aus der Stille kommend, Christus als das Licht der Welt, das alle Menschen erleuchtet. Die zugrundeliegende Dichtung ist den liturgischen Texten zum Fest der Verklärung Christi entnommen.

Geistliche Vokalmusik komponierte Felix Mendelssohn Bartholdy bereits während seiner Jugend- und Ausbildungszeit. Mendelssohns Berufung als Königlich-preußischer Generalmusikdirektor nach Berlin (ab 1841) und die damit verbundene „Oberleitung der geistlichen und kirchlichen Musik“ führten zu einer erneuten und intensiven Beschäftigung mit geistlicher Chormusik a cappella. Die sechs Sprüche für achtstimmigen Chor a cappella, die erst nach dem Tod des

Komponisten als op. 79 zusammengefasst publiziert wurden, entstanden in den Jahren 1843-46 für die Gottesdienste im Berliner Dom und den dort amtierenden heutigen Staats- und Domchor. Ihnen liegen Texte aus der Preußischen Agenda 1829 zugrunde.

Auch Max Regers Chorschaffen spannt einen großen Bogen von schlichten Liedsätzen (die allerdings mitunter nicht der Regerschen Chromatik entbehren) über Motetten für Chor a cappella und Choralkantaten für Chor, Instrumente und Orgel bis zu den großen chorsinfonischen Werken. Der Höhepunkt ist sicherlich in Regers letzten Lebensjahren zu suchen: Seine „Lebensernte“ auf diesem Gebiet markieren der halbstündige 100. Psalm für Soli, Chor und Orchester op. 106, die drei großen Motetten für fünfstimmigen Chor a cappella op. 110 (deren Faktur zuweilen bis zur Achtstimmigkeit aufgefächert ist) sowie die gerade in ihrer Schlichtheit so anrührenden acht Chöre op. 138, darunter das zart anhebende, sich dann zur Erlösungsgewissheit durchringende „Unser lieben Frauen Traum“.

Im Porträt

KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN

Das Konzerthausorchester Berlin spielt seit 2019/20 unter Leitung von Chefdirigent Christoph Eschenbach. Sein Vorgänger Iván Fischer ist dem Orchester als Ehrendirigent verbunden, als Erster Gastdirigent gibt Juraj Valčuha seit 2017 regelmäßig wichtige Impulse. Designierte Chefdirigentin ab 2023/24 ist Joana Mallwitz.

1952 als Berliner Sinfonie-Orchester (BSO) gegründet, erfuhr das heutige Konzerthausorchester Berlin von 1960 bis 1977 unter Chefdirigent Kurt Sanderling seine entscheidende Profilierung und internationale Anerkennung. Seine eigene Spielstätte erhielt es 1984 mit Wiedereröffnung des restaurierten Schauspielhauses am Gendarmenmarkt. Zehn Jahre später wurde das BSO offizielles Hausorchester am nun umgetauften Konzerthaus Berlin und trägt seit 2006 dazu passend seinen heutigen Namen. Dort spielt es pro Saison mehr als 100 Konzerte. Außerdem ist es regelmäßig auf Tourneen und Festivals im In- und Ausland zu erleben. An der 2010 gegründeten Kurt-Sanderling-Akademie bilden die Musiker*innen hochbegabten Orchesternachwuchs aus.

Um einem breiten Publikum auf höchstem Niveau gespielte Musik nah zu bringen, engagieren sich die Musiker*innen etwa bei „Mittendrin“, wobei das Publikum im Konzert direkt neben Orchestermitgliedern sitzt, oder als Mitwirkende in Clipserien im Web wie dem mehrfach preisgekrönten #klangberlins. Die Verbundenheit mit Berlin zeigt sich im vielfältigen pädagogischen und sozialen Engagement des Orchesters mit diversen Partnern in der Stadt.

Orchesterbesetzung in dieser Saison

CHRISTOPH ESCHENBACH *Chefdirigent*

JURAJ VALČUHA *Erster Gastdirigent*

IVÁN FISCHER *Ehrendirigent*

PROF. KURT SANDERLING † *Ehrendirigent und Ehrenmitglied*

PROF. MICHAEL GIELEN † *Ehrengastdirigent und Ehrenmitglied*

ELIAHU INBAL *Ehrenmitglied*

ERNST-BURGHARD HILSE *Ehrenmitglied*

Erste Violinen

PROF. MICHAEL ERXLEBEN *1. Konzertmeister*

SAYAKO KUSAKA *1. Konzertmeisterin*

SUYOEN KIM *1. Konzertmeisterin*

THOMAS BÖTTCHER *Stellvertretender Konzertmeister*

ULRIKE PETERSEN *Stellvertretende Konzertmeisterin*

TERESA KAMMERER *Vorspielerin*

DAVID BESTEHORN

AVIGAIL BUSHAKEVITZ

MARKOLF EHRIG

INES GALLE

YAXIN GREGER

CORNELIUS KATZER

ALICIA MARIAL

PETR MATĚJÁK

MATHIAS MÜLLER

DR. ADRIANA PORTEANU

MELANIE RICHTER

CHRISTIANE ULBRICH

BOHDAN SHALYHA *Akademist*

Zweite Violinen

ANDREAS FINSTERBUSCH *Konzertmeister*

JOHANNES JAHNEL *Konzertmeister*

STEFAN MARKOWSKI *Stellvertretender Konzertmeister*

EVA SÜTTERLIN-ROCCA *Stellvertretende Konzertmeisterin*

KAROLINE BESTEHORN

CORNELIA DILL

ANDREAS FELDMANN

LINDA FICHTNER

GERÐUR GUNNARSÓTTIR

JANA KRÄMER-FORSTER

CHRISTOPH KULICKE

NA-RIE LEE

ANNA MALOVA

ULRIKE TÖPPEN

EVGENY VAPNYARSKY

Violen

AMALIA AUBERT *Solo-Viola*

FERENC GÁBOR *Solo-Viola*

AYANO KAMEI *Stellvertretende
Solo-Viola*

MATTHIAS BENKER *Vorspieler*

DOROTHEE DARGEL

UWE EMMRICH

CONSTANZE FIEBIG

FELIX KORINTH

KATJA PLAGENS

ERNST-MARTIN SCHMIDT

PEI-YI WU

NILAY ÖZDEMİR

JULIA PALECKA *Akademistin*

Violoncelli

STEFAN GIGLBERGER *Solo-Violoncello*
 FRIEDEMANN LUDWIG *Solo-Violoncello*
 ANDREAS TIMM *Stellvertretendes Solo-Violoncello*
 TANELI TURUNEN *Stellvertretendes Solo-Violoncello*
 DAVID DROST *Vorspieler*
 VIOLA BAYER
 YING GUO
 ALEXANDER KAHL
 NERINA MANCINI
 JAE-WON SONG
 U MUT SAGLAM *Akademist*

Kontrabässe

PROF. STEPHAN PETZOLD *Solo-Kontrabass*
 MARKUS REX *Stellvertretender Solo-Kontrabass*
 SANDOR TAR *Stellvertretender Solo-Kontrabass*
 HANS-CHRISTOPH SPREE *Vorspieler*
 STEFAN MATHES
 IGOR PROKOPETS
 PABLO SANTA CRUZ

Flöten

YUBEEN KIM *Solo-Flöte*
 ANDREI KRIVENKO *Solo- Flöte*
 ANTJE SCHURROCK
 DANIEL WERNER *Solo-Piccoloflöte*

Oboen

MICHAELA KUNTZ *Solo-Oboe*
 SZILVIA PÁPAI *Solo-Oboe*
 DANIEL WOHLGEMUTH
 KIHON HONG
 NADINE RESATSCH *Solo-Englischhorn*
 IRIA FOLGADO *Solo-Englischhorn*

Klarinetten

PROF. RALF FORSTER *Solo-Klarinette*
 JULIAN OCKERT *Solo-Klarinette*
 ALEXANDRA KEHRLE *Solo-Es-Klarinette*
 NORBERT MÖLLER *Solo-Bass-Klarinette*

Fagotte

RAINER LUFT *Solo-Fagott*
 FRANZISKA HAUSSIG
 ALEXANDER KASPER
 BARBARA KEHRIG *Solo-Kontrafagott*

Hörner

DMITRY BABANOV *Solo-Horn*
 CENK SAHIN *Stellvertretendes Solo-Horn*
 ANDREAS BÖHLKE
 YU-HUI CHUANG
 STEFAN GORASDZA
 TIMO STEININGER

Trompeten

SÖREN LINKE *Solo-Trompete*
 PETER DÖRPINGHAUS *Solo-Trompete*
 BERNHARD PLAGG *Stellvertretende Solo-Trompete*
 UWE SAEGBARTH
 STEPHAN STADTFELD

Posaunen

HELGE VON NISWANDT *Solo-Posaune*
 WILFRIED HELM *Stellvertretende Solo-Posaune*
 JÖRG GERHARDT *Solo-Bass-Posaune*
 VLADIMIR VERES *Wechselposaune*

Tuba

MICHAEL VOGT *Solo-Tuba*

Pauken/Schlagzeug

MICHAEL OBERAIGNER *Solo-Pauke*
 MARK VOERMANS *Solo-Pauke*
 JAN WESTERMANN *Solo-Schlagzeug*
 EDWIN KALIGA
 DIRK WUCHERPFENNIG

Harfe

PROF. RONITH MUES *Solo-Harfe*

DRESDNER KREUZCHOR



Die Geschichte des Dresdner Kreuzchores reicht ins frühe 13. Jahrhundert zurück. Eine der wichtigsten Aufgaben der Kreuzkilianer ist auch nach 800 Jahren, in den liturgischen Diensten der Kreuzkirche am Dresdner Altmarkt zu singen. Wesentliche künstlerische Partner sind neben bedeutenden Solisten die Dresdner Philharmonie und die Sächsische Staatskapelle Dresden. Der Dresdner Kreuzchor arbeitet aber auch mit Ensembles der Alten Musik wie dem Freiburger Barockorchester und der Akademie für Alte Musik Berlin zusammen. Das Repertoire des Dresdner Kreuzchores reicht von der Renaissance bis zu Uraufführungen zeitgenössischer Werke. Sein umfangreiches künstlerisches Schaffen ist in zahlreichen Aufnahmen dokumentiert. Der städtisch getragene Chor geht seit mehr als 100 Jahren auf Reisen durch Deutschland und über europäische Grenzen hinaus bis nach Israel, Kana-

da, Japan, Südamerika, Korea, China und in die USA. Er vertritt die sächsische Landeshauptstadt als ihre älteste Kulturinstitution auf nahezu allen Kontinenten und debütierte zuletzt beim Shanghai International Arts Festival und gemeinsam mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden bei den Salzburger Osterfestspielen. Auch solistisch werden die Chorsänger regelmäßig für Opernpartien engagiert. Die 130 Kruzianer besuchen bis zum Abitur das Evangelische Kreuzgymnasium, eine der ältesten Schulen Deutschlands. Zwei Drittel der Choristen wohnen im benachbarten Alumnat, dem Internat des Chores. Neben dem normalen Schulalltag erhalten die Sänger im Alter zwischen neun und achtzehn Jahren individuellen Gesangs- und Instrumentalunterricht. Ihre intensive Probenarbeit und der einzigartige Zauber des vergänglichen Knabenstimmenklangs bilden das Fundament für die internationale Berühmtheit des Dresdner Kreuzchores.



RODERICH KREILE

Bis in die Gegenwart zählt das Amt des Kreuzkantors zu den ehrenvollsten und renommiertesten Ämtern der evangelischen Kirchenmusik. Als 28. Kreuzkantor nach der Reformation wirkt seit 1997 Roderich Kreile.

1956 geboren, studierte er in München Kirchenmusik und Chorleitung und unterrichtete von 1989 bis 1996, zuletzt als Professor, an der Musikhochschule München und leitete zwei Hochschulchöre. 1994 übernahm er ferner die Lei-

tung des Philharmonischen Chores München. Als Organist und Dozent folgte er Einladungen aus dem In- und Ausland. Kreuzkantor Roderich Kreile leitet alle kirchenmusikalischen Aufführungen sowie die Konzerte und Tourneen des Dresdner Kreuzchores. Dabei erarbeitet er mit den Kreuzianern ein breit gefächertes Repertoire geistlicher und weltlicher Chorwerke der Musikgeschichte. Viele Kompositionen brachte er in den letzten Jahren zur Uraufführung. Ebenso intensivierte er die Zusammenarbeit mit renommierten Orchestern und produzierte zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen. Als Leiter des Dresdner Kreuzchores obliegt Roderich Kreile auch die Funktion eines städtischen Intendanten.

Roderich Kreile ist Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste, Stellvertretender Vorsitzender der Neuen Bachgesellschaft und Beiratsmitglied der Internationalen Heinrich-Schütz-Gesellschaft. 2012 wurde er für seine Verdienste mit der Verfassungsmedaille des Freistaates Sachsen geehrt.



MARIE LUISE WERNEBURG

Aufgewachsen in einem musikalischen Pfarrhaus in Dresden, nahm die Sopranistin zunächst ein Kirchenmusikstudium in ihrer Heimatstadt auf, bevor sie als Stipendiatin des Evangelischen Studienwerkes Villigst in Bremen ein Gesangsstudium absolvierte. Als Solistin vor allem der Musik der Renaissance und des Barock konzertiert sie weltweit mit Ensembles wie Weser Renaissance Bremen, der Lautten Compagnie

Berlin, der Rheinischen Kantorei, Bell'Arte Salzburg, Musica Fiata, dem Ensemble Melante (Mitglieder der Berliner Philharmoniker) und dem Vocal Consort Tokyo. Zu ihren Kammermusikpartnern zählen die Cembalistin Elina Albach und die Gambistin Hille Perl. Sie tritt bei Festivals wie Oude Muziek Utrecht, styriarte Graz, Bachstiftung St. Gallen, Händelfestspiele Halle, Ansbacher Bachfest und Bachfest Leipzig auf. Daneben unterrichtete Marie Luise Werneburg Gesang an der Hochschule für Künste in Bremen, gab Meisterkurse beim Vocal Consort Tokyo und lehrt zurzeit an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin.

Marie Luise Werneburg lebt mit ihrem Mann und ihren Töchtern in Berlin. Sie liebt die Poesie Rilkes und die Designs von William Morris und näht in ihrer Freizeit Konzertkleider für sich und ihre Kolleginnen.



HENRIETTE GÖDDE

Henriette Gödde studierte bei Christiane Junghanns an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden und erhielt wichtige Impulse im Genre Lied von KS Olaf Bär. Als Konzertsängerin und auf der Opernbühne etabliert sich die junge Altistin auf nationalen und internationalen Podien. So konnte man sie auf Festivals wie dem Bachfest Dresden, den Händelfestspielen Halle, den Dresdner Musikfestspielen und dem IMPULS-Festival sowie auf

dem Berlioz Festival Côte-Saint-André, dem Auditorium Lyon und dem Megaron Athen erleben. Sie arbeitet mit re-

nommierten Orchestern und Ensembles zusammen und gastiert bei verschiedenen Opernhäusern in Deutschland und Österreich. Mit ihrem Duo-Partner Michael Schütze gibt sie Liederabende in ganz Deutschland. Sie ist Erste Preisträgerin des Robert-Schumann-Wettbewerbes und erhielt den Liedpreis des DEBUT-Wettbewerbes, außerdem den Zweiten Preis des Bundeswettbewerbes Gesang und den Ersten Preis des Concorso Internazionale „Musica Sacra“ Rom. Henriette Gödde startete die Saison 2021/22 mit Strawinskys „Threni“ in Kooperation mit dem RIAS Kammerchor Berlin und der Kammerakademie Potsdam (Justin Doyle). Erstmals arbeitet sie mit dem Collegium 1704 bei Konzerten in Prag, Tours (Frankreich), Dresden und Dortmund zusammen. Mit Ihrer Familie lebt sie derzeit in Leipzig



ERIC STOKLOSSA

Der in Dresden geborene, ehemalige Kruzianer studierte an der Hochschule „Carl Maria von Weber“ in Dresden bei Margret Trappe-Wiel. Sein Opern-Debüt gab er 2007 bei den Wiener Festwochen als Aljeja in Janáčeks „Aus einem Totenhaus“ in der Inszenierung von Patrice Chéreau und unter Leitung von Pierre Boulez und inzwischen auch an der Metropolitan Opera in New York, und er kehrte Anfang 2010 mit dem gleichen Stück ans Teatro alla Scala zurück. Bei den Wiener Festwochen 2010

war er erstmals in der Rolle des Andres in „Wozzeck“ (Stéphane Braunschweig) unter der Leitung von Daniel Harding

zu sehen. Ein weiterer großer Erfolg war 2013 seine Interpretation des Adam in Peter Eötvös Uraufführung von „Lilith – Paradise Reloaded“. Die Aufführungen fanden im Rahmen des Festivals Wien Modern unter Leitung von Walther Kobera im Museumsquartier in Wien statt. An der Semperoper Dresden ist er seit 2015 regelmäßig zu Gast. Er arbeitet mit Dirigenten wie Hans Christoph Rademann, Hartmut Haenchen, Dennis Russell Davies, Salvator Mas-Conde, Rolf Beck, Jesus Lopez Cobos, Laurence Equibey, Christoph Prégardien, Václav Luks und Helmut Rilling. Im Oktober 2016 war Eric Stoklossa der Evangelist der chinesischen Erstaufführung der Johannes-Passion von Bach in Shanghai.



JULIAN ORLISHAUSEN

erhielt seine musikalische Grundausbildung beim Windsbacher Knabenchor und studierte an der Hochschule für Musik Würzburg bei Endrik Wottrich, ergänzt durch zahlreiche Meisterkurse. Nach seinem Debüt an der Oper Leipzig folgten Engagements am Staatstheater Kassel, dem Theater Chemnitz, der Wiener Volksoper und der Staatsoper Stuttgart. Zudem ist er Gast zahlreicher Festivals. Zu seinen Auftritten als Konzertsänger zählen Schuberts „Winterreise“ mit dem Liedbegleiter Gerold Huber,

Orffs „Carmina Burana“ in der Philharmonie am Gasteig München oder das Gedenkkonzert zur Bombardierung Dresdens mit dem Dresdner Kreuzchor. Höhepunkte der letzten Zeit waren eine Japantournee mit den Seefestspielen

Mörbisch als Dr. Falke in „Die Fledermaus“ und seine Debüts sowohl an der Oper Leipzig als auch an der Opéra National de Lyon als Tschang Ling in Zemlinskys „Der Kreidekreis“. 2019 sang er bei den Tiroler Festspielen Erl den Ratefreund in Braunfels' „Die Vögel“ unter Lothar Zagrosek und gab sein Debüt beim Transsibirian Festival in Novosibirsk als Wolf-ram in „Tannhäuser“ von Wagner. Seit der Spielzeit 2018/19 ist Julian Orlishausen festes Ensemblemitglied des Staatstheaters Darmstadt.



NUTZEN SIE UNSER KOSTENLOSES WLAN FÜR ALLE BESUCHER.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Konzerthaus Berlin, Intendant Prof. Dr. Sebastian Nordmann · **TEXT** Dr. Dietmar Hiller · **REDAKTION** Tanja-Maria Martens · **ABBILDUNGEN** Grit Dörre (1), Astrid Ackermann (1), Konzertagentur Tour & Moll (4), Archiv Konzerthaus Berlin · **SATZ UND REINZEICHNUNG** www.graphiccenter.de · **HERSTELLUNG** Reiher Grafikdesign & Druck · Gedruckt auf Recyclingpapier · **PREIS** 2,30 €